

# Die Welt zu Gast bei Fremden

Nette Idee: Über [www.couchsurfing.com](http://www.couchsurfing.com) bieten Leute aus aller Welt ihr **Sofa als Schlafplatz** an – kostenlos. Aber ob man im Urlaub so nah mit völlig Fremden zusammenleben will? Redakteurin Stefanie Luxat hat's ausprobiert, **in Vancouver** bei Erin



DAS OBJEKT DER BEGIERDE ist das Sofa von Couchsurferin Erin Grumbach (rechts). Nachts wird es zum Bett von Redakteurin Luxat. Und zwischendurch macht es sich hier Erins Katze Maslova gemütlich



*i*ch bin das hier nicht. Ich will das nicht. Ich möchte in ein Hotel. Als ich das denke, sitze ich gerade in einem fremden Badezimmer in Vancouver, Kanada. Und schaue in die weit aufgerissenen Augen einer Katze namens Maslova. Zwei Dumme, ein Gedanke: mal kurz einen Quadratmeter für sich allein haben. Mal kurz die Gesichtsmuskulatur entspannen. An einem stillen Örtchen. Doch stille Örtchen sind rar, wenn man statt im Hotelbett auf einer fremden Couch urlaubt. So wie ich es gerade tue.

Die Idee, dass Menschen weltweit Fremde auf ihrer Couch übernachten lassen, damit die ferne Länder für wenig Geld erkunden können, stammt von Casey Fenton. Der 28-jährige Amerikaner gründete vor ungefähr drei Jahren die Internetseite [www.couchsurfing.com](http://www.couchsurfing.com). Mittlerweile sind dort 127 000 Menschen Mitglied. Aus aller Welt.

„Es tut mir leid, dass ich dich nicht vom Flughafen abholen konnte“, sagt Erin Grumbach, als ich vor ihrer Tür in Vancouver stehe. Sie war die Erste, die zurückschrieb, als ich vor zwei Wochen eine Schlafmöglichkeit in Vancouver suchte. Und mich prompt zu sich einlud. Und da bin ich. „Wenn du

Lust hast, komm doch einfach mit“, sagt Erin, „meine Freundin Sonja und ich wollen gleich in der Innenstadt was essen gehen.“

Erin ist 31 und hätten Sheryl Crow und Alanis Morissette eine gemeinsame Tochter, müsste sie so aussehen wie sie. Sie lebt in einer Zwei-Zimmer-Wohnung, fünfzehn Minuten entfernt von der Innenstadt. Die Wohnung ist nicht groß, aber gemütlich. Das Wohnzimmer hat einen flauschigen Teppich. In der Ecke befindet sich eine Küchenzeile. Auf den Regalen stehen Familienfotos. Hier könnte ich mich wohlfühlen. ▶

Das Schönste: Man erlebt die Stadt wie eine Einheimische

COOL TOWN Lässig aussehen und freundlich sein, das können die Menschen in Vancouver gut. Besonders hier in der Robson Street



AUF DER PIRSCH Redakteurin Luxat (rechts) erlegt erfreut eine Filzjacke. Empfehlung von ihrer Gastgeberin. Danach ging es an die frische Luft, mit Blick auf die Skyline

Wäre Vancouver ein Mensch, wäre sie eine sportliche, selbstbewusste Endzwanzigerin



NETTES RITUAL Morgens Kaffee trinken mit Erin in ihrer Küche – den Vancouver-Tag planen

Erin Grumbach ist eine Vollblut-Couchsurferin und nimmt seit Dezember letzten Jahres pro Monat zwei bis vier Gäste auf. Warum sie das macht? „Das klingt vielleicht kitschig“, sagt sie „aber ich glaube, die Angst vor anderen Kulturen, die in unserer Gesellschaft nach wie vor herrscht, kann durch eine Organisation wie Couchsurfing verkleinert werden.“

Sonja war Erins erster Couchsurfing-Gast. Die 32-jährige Deutsche hatte ein Visum, aber noch keine Wohnung in Vancouver. Erin half ihr mit allem, heute sind sie beste Freundinnen. Es dauert nicht lange, da unterhalten wir drei uns im Restaurant, als

seien auch wir schon ewig befreundet. Ich schäme mich ein wenig. Hatte ich mich doch eben noch in ein Hotel gewünscht. Als ich in Erins Dusche fremde Haare entdeckte und auf der Couch, meinem Bett, ihre Katze Maslova liegen sah.

Erin hat noch auf keiner fremden Couch geschlafen. Aber nächstes Jahr will sie endlich nach Europa. Um beim Couchsurfen mitmachen zu können, muss man sich nur auf der Webseite ein Profil anlegen. Einen Mitgliedsbeitrag braucht man nicht zu zahlen. Es muss auch niemand seine Couch zur Verfügung stellen, aber jeder kann. Und nach jedem Besuch soll man sich auf der Seite gegenseitig bewerten.

Am nächsten Morgen schleicht Erin an mir vorbei in die Küche. Ich wache

auf, wieder einzuschlafen wäre wohl unhöflich. Also trinken wir zusammen einen Kaffee, bevor sie zur Arbeit muss. Und Erin eliminiert erst einmal die Touristenfallen aus meinem Reiseführer. Erklärt mir, wie ich wo am besten hinkomme. Und so irre ich endlich mal nicht von einem Platz zum nächsten, sondern fühle mich ein bisschen wie eine Einheimische, die sich zum ersten Mal ihre eigene Stadt anguckt.

Wäre Vancouver ein Mensch, wäre sie eine selbstbewusste Endzwanzigerin. Hin und wieder modelt sie für Hollywood. Weil sie so international aussieht. Ein Chinatown hier, eine Straßenschlucht wie in New York da.

Sie ist sehr sportlich: In ihrem hübschen Stanley Park kann man joggen und Fahrrad fahren, in den vielen kleinen Buchten baden und paddeln, in den dreißig Minuten entfernten Bergen je nach Saison klettern oder Ski laufen. Vancouver interessiert sich für Mode, lässt jeden letzten Freitag im Monat Jungdesigner und andere Künstler in der Art Gallery ausstellen und trägt zur Zeit ein goldfarbenes Blond: den Indian Summer.

Erin macht mir in der Woche, die ich bei ihr verbringe, immer wieder das Angebot, sie in ihrer Welt zu begleiten, und ich nehme es gern an. Wir fahren Kajak zusammen, gehen shoppen, clubben und treffen auf einer Party Erins Bekannte Jamie. Sie ist die Erste, ▶

*Nicht jede Couch ist ein Kracher. Aber bei der Hotelwahl vertut man sich ja auch mal*



THE PLACE TO BE Vor der Art Gallery kann man sitzen, sich sonnen und große Sprünge machen

## Do it yourself in und um Vancouver

\* **Günstig nach Vancouver fliegen** kann man zum Beispiel mit LTU. Ab 440 Euro inklusive Steuern, Gebühren und Kerosin. Weitere Infos gibt es unter [www.ltu.de](http://www.ltu.de)

\* **Eine Kajaktour machen** Das Ecomarine Ocean Kayak Centre organisiert viele verschiedene Touren. Ein zweistündiger Trip kostet ab 38 Euro. Weitere Ausflugsbeispiele: [www.ecomarine.com](http://www.ecomarine.com)

\* **Mit dem Wasserflugzeug nach Victoria** Die Stadt der „newlyweds“ und „nearly deads“ – so nennen Kanadier gern die Hauptstadt von Vancouver Island. Die Kleinstadt mit großem britischem Charme lässt sich spektakulär per Wasserflugzeug erreichen. Einen Flug mit Harbour Air gibt es oneway ab 80 Euro inklusive Steuern. Buchbar unter [www.harbour-air.com](http://www.harbour-air.com)

\* **Wale sehen und quieken hören** Prince of Whales bringt Besucher per Schlauchboot oder Schiff direkt zu den Walen. Kostenpunkt: ab 60 Euro. Vorgeschmack: [www.princeofwhales.com](http://www.princeofwhales.com)

\* **Sich zurechtfinden** Für Individualreisende ist der Reiseführer von Reise Know-How sehr hilfreich. In „Kanada, der ganze Westen mit Alaska“ (23,50 Euro) gibt es auch Tipps zu Vancouver.

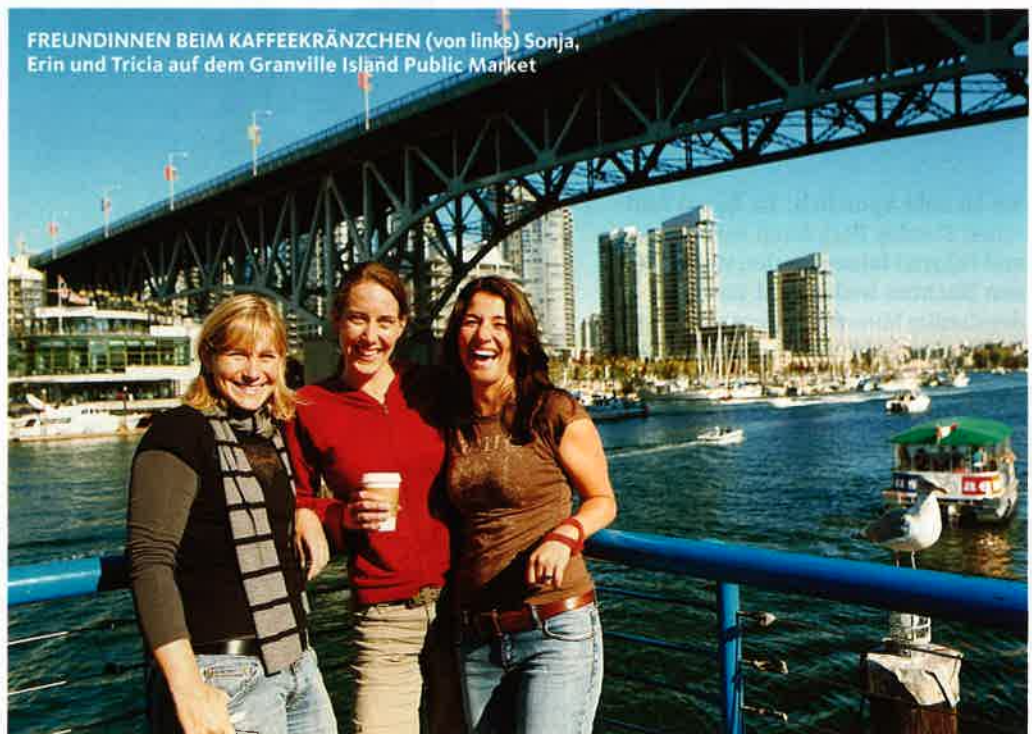
\* **Doch lieber im Hotel schlafen** Bei akutem Couch-Koller können wir das „Pacific Palisades Hotel“ auf der Robson Street empfehlen. Dort gibt es gemütliche Doppelzimmer (ab 80 Euro/Nacht), sehr freundlichen Roomservice und einen Spa-Bereich mit großem Massageangebot.

die auch mal etwas Skurriles über Couchsurfing erzählt. Jamie hat im Sommer bei einer Frau in Amsterdam übernachtet. Die Frau nennt sich Runner und bekam auffällig viel Männerbesuch. „Aber immer nur so für ein Stündchen“, erzählt Jamie. Ob es das ist, was wir jetzt alle denken, will sie nicht zu hundert Prozent bestätigen. Viel mehr nervte sie, dass Runner auch noch Geld für die Übernachtung von ihr verlangte. Das entspricht nämlich so gar nicht dem Couchsurfing-Konzept.

Aber genau so, wie man manchmal das falsche Hotel bucht, landet man eben auch mal auf einer falschen Couch. Erins kann ich allerdings wärmstens empfehlen. Zugegeben, am Anfang hat es mich gestört, mich in meinem Urlaub dem Leben einer fremden Person anpassen zu müssen. Ich muss jetzt nicht bei jeder Reise auf einer Couch schlafen. Aber ich werde es wieder tun. Im Urlaub Teil des Lebens eines Einheimischen zu sein, bringt einem eine Stadt, ein Land, eine andere Kultur unglaublich nah. Dank Erin habe ich mich eine Woche lang als Kanadierin gefühlt. ■



WIR TREFFEN Jamie, auch Couchsurferin. Sie erzählt von Amsterdam – eine wirklich schräge Geschichte



FREUNDINNEN BEIM KAFFEEKRÄNZCHEN (von links) Sonja, Erin und Tricia auf dem Granville Island Public Market